

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.60 Mk.
jährlich 7.20 Mk.
Zurück bis Post bezogen
1.60 Mk. inkl. Postgeb.

Die Kunst Welt
(Anzeigenschein)
durch die Post nicht beziehb.,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Stephan Nr. 1047.
Verlagsgesellschaft
Waldhauptstraße.

Sozialistische Welt

Infektionsgefahr
bedingt für die erkrankten
Mitglieder der besten Raum
30 Pf. für Wohnung,
Partei- u. Arbeiterkassen-
Anmeldung 10 Pf.
In rekonvaleszenz
kostet die Karte 75 Pf.

Interests
für die tätigen Kameraden
ist die höchste Nummer
mittels 10 Pf. in der
Gesellschaft aufgehoben
ist.

Eingetragen in die
Postregisterliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Halle-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Der Blutstrom steigt immer höher!

Unter diesem Titel schreibt die Deutsche Bergarbeiterz. Kräftig konnten wir das methodische Schaulpiel erleben, daß ein bekannter christlicher Arbeiterführer behauptete, nicht der Arbeiter sondern der Unternehmer zähle die Kosten der Unfallversicherung. Dem Namen nach bezoght der Unternehmer allerdings die Unfälle, aber man muß nur sehr oberflächliche Kenntnisse haben von der Volkswirtschaft, wenn man annimmt, die Unfälle, überhaupt die sozialpolitischen Lasten würden von dem Unternehmer aus seiner Tasche gezahlt. Gaben doch schon die Betriebsleiter zu, daß sie ihre Ausgaben für Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung als einen Teil des Arbeitslohnes ansehen, und haben die demzufolge bei Lohnforderungen nicht nur den reinen Lohn sondern auch die Verfallenen Beiträge als Lohnbeitrag der Arbeiter entgegengenommen. Die Unternehmungen Deutschlands sind auch gleich bei der Hand, wenn Amerika zwischen den Röhren der deutschen, englischen und amerikanischen Arbeiter gezogen werden, einzuwenden: In Deutschland kommen aber dazu unsere Versicherungsbeiträge, die auch als Lohnanteile angesehen werden müssen! Darin gehen wir den Unternehmern recht; es kann auch kein nachteiliger Sozialpolitiker und Gewerkschaftler abstreiten, daß die Unfälle, nicht nur dem Namen nach von den Unternehmern gezahlt, tatsächlich aber von den Arbeitern aufgebracht werden.

trüppelte! Behtaufende Verletzte erhalten nur eine Rente von 10-30 Prozent, obgleich sie in ihrer Arbeitskraft geschwächt wurden. Aber noch mehr Verletzte erhalten überhaupt keinen Wagnis Rent, dank dem Rentenfestsetzungsverfahren, auf das die Arbeiterkraft einen so geringen Einfluß hat!

Allein im Jahre 1904 wurden im Bergbau Deutschlands 80 204 Unfälle angemeldet, aber nur 9950 sind „entschädigt“ worden!!! Unglückliche Kameraden erhalten einen „Ansz“, an dem sie geistlos laborieren, aber ihre Rentenansprüche werden zurückgewiesen. Ratsich verdammt mir für geringfügige Verletzungen, deren Folgen schnell vorübergehend sind, keine Entschädigung; aber wenn man die Akten unserer Rechtschutzbüros einsehen will, da kann man haarsträubende Fälle von Rentenverweigerung und Rentenentziehung kennen lernen.

Mit allen Maßnahmen aber unserer „Sozialreform“ kann die empfindbare Lücke nicht aus der Welt geschafft werden, daß der Blutstrom im Bergbau aufsteigend steigt! Es sind im deutschen Gesamtbergbau angemeldet worden:

1894	88 241 Unfälle
1900	58 471
1903	74 433
1904	80 204

Von 1894 bis inkl. 1904 619 349 Unfälle.

Ein riesiges Schicksal mit so vielen Leiden und Verbundenen, wie sie ein großer Völkerring nicht zur Strecke brachte. Ein Meer von Tränen ist schon vergossen worden um der Getöteten und Verwundeten willen. 1886 entfielen auf 1000 Kameraden 6.59 Getötete oder schwer Verwundete, 1900 waren es 12.19 für 1000, 1903 schon 14.97 und 1904 stieg die Zahl der Opfer auf 15.49 pro 1000 Kameraden!!! Gegen diese fürchterlichen Angaben der amtlichen Statistik kann keine Schönfärberei aufkommen. Tausende Bergmannsleichen bedecken das Schlagschiff der Industrie, viele Behtaufende Krämpfe laufen elend und darben umher. Es wurden von unsern Kameraden getötet oder schwer verstimmt, daß sie Rente beziehen mußten:

1885/86	1900	1903	1904	Von 1885 bis inkl. 1904	
in der Sektion Bonn . . .	433	1076	1534	1636	17 247
„ „ Bochum . . .	982	3176	4063	4594	46 501
„ „ Flautthal . . .	50	178	255	285	2 809
„ „ Söffe . . .	182	616	820	105	8 888
„ „ Wendenburg . . .	75	443	200	158	2 288
„ „ Zarnowitz . . .	838	1391	1751	1558	18 402
„ „ Zwickau . . .	176	252	327	354	5 153
„ „ Wänschen . . .	31	67	88	125	1 493
Insgesamt	2265	6894	9049	9950	102 252

102 252 Tote und Schwerverwundete

sind allein seit Beziehen des Unfallgesetzes dem Bergbau in Deutschland zum Opfer gefallen!!! Ist das nicht grauenvoll?

Zum wilden Aufschreien ist es, wenn man Tag für Tag die Unglücksbotchaften erhält und sieht, wie geringfügigen das Bergmannsleben, der herzzerreißende Jammer der Witwen und Waisen abgetan wird von einer Presse, die vorgibt „national-gesinn“ und „arbeiterfreundlich“ zu sein. Kann, daß furesz Gras proßt auf den Wägenrädern, und das Entschliche wird weiter verjagt. 1904 haben sich Massenunfälle, bei denen mehr als zehn Arbeiter getötet oder verletzt wurden, ereignet auf den Berzen General Blumenthal Kalgrube Freytag, Kupfergrube Chloßbergschicht, Braunkohlenwerke Franzosenwerk (18 Tote), Silber- und Wilmkeins Victoria. Sechsmal wurden die „braven Bergleute“ „erschlag“ oder „verletzt“ nach der Katastrophe schimpfte man schon wieder auf die „faulen“, „begehrt“, „aufgehört“ Bergleute. Die Tote von Borussia liegen jumeist noch im Schacht, aber wer spricht noch von der fürchterlichen Katastrophe, wenn die Arbeiterpresse nicht stets wieder forderte, die Schulblen zu Rechenhaft zu ziehen? Getade das Vorkommnisse wäre ungeheuren liebchen, wenn wir Arbeiterkontrollen hätten, dieger selten Überzeugung sind alle Kameraden. Ach wie viele Menschen könnten gerettet werden, wenn durch praktische Arbeiter der Schleier von den „amtlich“ allerdings betrüben, aber doch in Hülle und Fülle vorhandenen Betriebsmängeln gerissen würde! Gut doch selbst die Berufsgegenstände an, daß von 100 Unfällen sich ereigneten infolge

Gefährlichkeit u. Mängel der Arbeiter	Schuld der Arbeiter	
1895	58,75	41,25
1904	68,63	31,37

Und gegenüber dieser steigenden Betriebsgefährlichkeit geschieht nichts Durchgreifendes. Die amtlichen Kontrollen insbesondere anlässlich von Unfällen sind so belanglos, daß in wichtiger Erkenntnis dieser Tatsache das Oberbergamt Dortmund selbst sich für eine Einschränkung der Unfalluntersuchungen ausspricht! Dieses Vorkommnisse spricht Bände.

Dem Wenden der gewählten Vergleite, sich durch Benutzung ihrer gesetzlichen Organisationsrechte auf dem Wege der Selbsthilfe Lebensfähig zu verhalten, legen Kapitulanten, Behörden und die verkappten Arbeiterfeinde alle nur möglichen Hindernisse entgegen. Auf ein Bergarbeiterstichtag haben die von steigender Betriebsgefahr umgebenen, oft für einen Jammerlohn schwer schuftenden Kameraden gestellt, ein Bergarbeiterstichtag ist ihnen beider worden, der nicht die geringste Handhabe für den Bergmann bietet, um durch Mitkontrolle der Gruben den anschwelenden Blutstrom einzubändigen. Steine statt Brot sind ihnen gegeben worden, statt Lebensfähig ein höhnender Trug! Die Parteien, die den hochmütigen Bergarbeiterzucht verhehrt haben, tragen Schuld an den entsetzlichen Zuständen, das verroffene Bergmannsleben komme über das Haupt jeder Arbeiterfamilie und Arbeitervererber!

Auch für die Bergarbeiter des Zeitz-Weißenfeler Reviers bilden die vorstehend mitgeteilten Zahlen und Tatsachen eine

58) Nachdruck verboten.

Rebellen.

Ein sozialer Roman von Karl Morburger.

(Schluß.)

XX.

Nur wenigen Personen hatte Robbe seine Absicht, mit dem Gemeinlichkeits Zürich zu verlassen, mitgeteilt. Der Koltsa, Frau Josefina, Petrow Sachar und Sergew, der gleichfalls Zürich verließ, um vorerst mit Robbe einige Freunde in einer anderen Schweizerstadt zu besuchen und dann heimzukehren, um — allen Gefahren trotzend — dort drüben vorläufig mitzutun. Viele Vier trauten von seinem Plane. Wegen die anderen hatte er schweigend.

Am Tage nach dem Gemeinlichkeits hatte er allein einen Spaziergang um die Stadt unternommen — ein Abschiednehmen von dem Orte, der ihm so lieb geworden war. Dann hatte er sich in sein Zimmer eingeschlossen, den Schmutz von den Händen genommen und seine Koffer gepackt. Der Abend war hereinbrochen, als er damit zu Ende war. Er trat zur Türe und blickte auf. Aus der Türe kamen die Stimmen Hillemanns und Heger's herüber. Heger hatte er gebeten, ihm diesen Abend zu widmen.

Er trat in die Küche und dankte Heger für sein Kommen. Dann teilte er ihnen seine Absicht, Zürich morgen zu verlassen, mit. Wohin er gehen wollte? Jetzt nach einigen Ständen in der Schweiz und dann wahrscheinlich nach Paris. Wo er aber zu bleiben gedachte, fragten ihn die beiden. Robbe lächelte. „Ich die Notwendigkeit hinzufügen wird? Wo er eine Wido ausfüllen kann?“

Heger schüttelte den Kopf. „Das sei nicht das Rechte, sich dem Leben“, dem Zufall zu überlassen. Risiken auszufüllen gebe es überall. Man muß selbst den Platz, in dem man stehen will, wählen und sich dort behaupten. Nur so werde der Sieg errungen in dem kommenden großen Kampfe.“

„Sprechen von ihrer Zukunft, ihren Wünschen, ihrem Hoffen, teltten sich ihre Träume mit, ihre Träume, die durch das Temperament verschiedenartig gestaltet, im Ferne doch der gleiche Traum waren, ein Traum, der zur Wirklichkeit reifen und zur Wahrheit erdlichen wird . . .“

Am nächsten Morgen brachte er sein Gepäck auf den Bahnhof, hinterlegte es beim Portier und ging zu Manja, die er tags vorher brieflich davon verständigt hatte, daß er zu früher Morgenstunden sie zu einem längeren Besuchsange abholen werde. Sie barnte schon feiner, stand beim Fenster und blickte sinnend und lächelnd in den Garten hinaus, der vom Frühlingserwachen umschleift und durchdrückt war. Auf dem Tische lag eine Karte von Paris. Er jankte vor seiner Abreise nach Argentinien seine letzten Grüße.

Er stellte sich an ihre Seite und schweigend blickten sie hinaus. Manja's Seele jubelte und sang bei dem Gedanken an das angebotene Grobe, das geheimnisvoll sich Regende, das mächtig vorübergehende Ergrößen, das so reich werden kann und so reich werden wird, um ein ganzes Menschengeschlecht zu beglücken und durch die eigene Schönheit und den eigenen Duft Freude und Frieden spendet. Er aber lag in dem Sprechen und Knospen nichts Geheimnisvolles, kein Geldes an die begehlichen, trauflosen Herzen, er sah darin das natürliche Werden, das unabweisliche, notwendige Ergrößen, den Sieg der erwachenden Kräfte. Und dieser Gedanke stimmte ihn heiter.

Nach einem langen Schweigen brachen sie auf. Er schlug den Weg nach dem Lorentzsee ein, dem Orte, an dem sie sich zuerst begeben hatten. Und während des ganzen Weges schwiegen ihre Lippen und nur ihr Denken und Empfinden sprach miteinander.

„Nach während des Rückweges. Sie gingen nach dem Bahnhofe und jetzt erst, bißt vor dem Gebäude brach er das Schweigen und sagte:

„Manja — in einer halben Stunde reise ich ab.“

„Sie war nicht erkaunt, nicht verwirrt und fragte

„Wohin?“

„An den Kampf — Manja.“

„Weit hinaus riefte sich ihr träumerischer Blick: „O, ich werde immer bei Dir sein! Immer!“

„Ja, Manja — immer. Wirt bißt bei mir sein und doch ist von der Ferne herbeizustimmen. Von der Ferne — vom Siele her!“

Sie blickte ihn jubelnd an und drückte seine Hand.

Der Zug stand zur Abfahrt bereit. Robbe und Sergew standen auf der Plattform eines Waggons und wechselten die letzten Worte mit den Freunden, die zum Abschiede herbeigekam.

Die Koltsa, die Pestarow, Frau Josefina, Hermann Sanders, Lawrow, Hillemann, Heger, Petrow Sachar — alle

waren gekommen. Hermine Sanders hatte durch Anna Koltsa von der Abreise Robbes gehört und war Abschied nehmen gekommen. Ein Abschied, der einfach, herzlich und zukunftsicher war.

Und jetzt drängte sich die Lawrow vor, hielt Sergew die Hand hin und sagte:

„Auf Wiedersehen!“

„O, nicht auf Wiedersehen!“ erwiderte er lächelnd. „Wenn wir uns wiedersehen, so müßten Sie, Antonina Paulowna, ihnen aus in die Hände gefaßt sein!“

„Das heißt: gute Arbeit. Das laße ich gelten! Und, Antonina Paulowna, Ihnen wünsche ich, daß Sie erst recht, recht spät „unfähig“ gemacht werden!“

„Wagen sich! Abschied!“

Ein Drängen und Ausfen. Robbe und Sergew waren in das Innere des Waggons und zu den Fenstern geeilt. Die Freunde schwenkten die Tücher und jankten ihnen Aufse nach. Robbe's Augen suchten Manja. Sie war nicht unter den Freunden. Aber da — wie der Zug jetzt am Ende des Perrons vorübergeht, da tauchte sie vor ihm auf, schenkte jubelnden Blickes ihr weißes Tuch und tief begehlichen:

„Siege, mein Lieber! Siege und Siege!“

„Mit Dir!“ kam es zurück. „Mit Dir zugleich! Wir beide siegen gemeinsam!“

Immer weiter hinaus fuhr der Zug. Immer größer wurde die Entfernung zwischen den beiden, aber Manja und Robbe wurden sich dessen nicht bewußt. — — —

Robbe hatte den Platz am Fenster verlassen und sich Sergew gegenüber niedergelassen. Der arme tief auf und sagte:

„O wie freut' ich mich, jetzt wieder bald arbeiten zu können. So mitten drin zu stehen.“

„Wie beneide ich Sie darum“, sagte Robbe, „wie beneide ich Sie um diesen großen, ersten Kampf.“

„Und wie beneide ich Sie, daß Sie diesen Kampf nicht mehr nötig haben. Und bitten Sie . . .“

Ein Schweigen ein langes, intensives Schweigen.

Und dort am Ende des Bahnhofperrons stand noch lange das Mädchen mit dem immerüberdringenden Blide, der voll Zuversicht und Hoffnung lächelte, und über ihre Lippen kam es einmal über das andere mal:

„Siege, mein Lieber! Siege!“

Ende

bringende und ernste Mahnung, endlich aus ihrer trostlosen, beschämenden Gleichgültigkeit aufzuwachen und sich ihrer gesellschaftlichen und politischen Organisation anzuschließen. Wenn wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Tagesgeschichte.

Salle a. S., 15. September 1903.

Den Reichstag

will sich die Wilhelms-Regierung, solange es nur irgend angeht, vom Parteischicksal Ende Mai wurde in Aussicht gestellt, die Einberufung werde bereits im Oktober erfolgen, da der neuen Session viele und umfassende Vorlagen zu unterbreiten seien. Jetzt verlautet, die Einberufung solle erst in der zweiten Hälfte des November erfolgen. Die Regierung hält ein früheres Zusammenkommen auch nicht für nötig, da kein triftiger Grund dafür vorliegt. Dabei kündigt das Ministerium selbst an, daß die Regierung sofort Nachtragsverträge für Afrika dem Reichstag werde vorzulegen haben, die die bewährten Mittel überschreiten werden sind. — In Deutschland kommt es auf eine Gesetzesvorlegung mehr oder weniger nicht an.

In einer neuen Rede,

die Wilhelm II. der ersten Festfeier in Koblenz gehalten hat, führte er unter verschiedenen religiösen Bindungen aus, die Vorlesung habe dem deutschen Volke die Lösung großer Kulturaufgaben bestimmt und es möge „nach innen geschlossen, nach außen entschlossen“ sein.

Das Ausland wird, zumal erst wenige Tage vorher der Kommandeur des 18. Armeekorps seiner Schlachtfeld-Opferrückmeldung gegeben hatte, die Rede Wilhelm II. aufs neue zum Anlaß nehmen, an der Friedensliebe der deutschen Regierung zu zweifeln. — Der Kaiser liebt es einmal, häufig Reden mit politischem Hintergrunde zu halten. Keiner seiner Vorgänger hat das in gleichem Maße getan. Es wäre aber doch, damit das bereits im Ausland angefangene Mißtrauen gegen Deutschland nicht noch weitere Nahrung erhält, zu wünschen, daß der Hinweis auf vermeintlich noch mögliche kriegerische Verwickelungen mit dem Auslande unterbleibe.

Zentrum und Flotte.

Wenn der Reichstag im November wieder einberufen wird, so wird er eine neue Flottenvorlage auf dem Tische finden. Die vier oder fünf Milliarden Mark, die er für die Jahre 1901 bis 1917 zum Ausbau der Flotte bewilligt hat, genügen nicht mehr; der Marineminister Lippich hat bereits in der Budget-Kommission des Reichstages neue Forderungen angekündigt, und wohlunterrichtete Blätter wissen auch schon wieder zu erzählen, daß Herr Lippich im Herbst mehr verlangen wird, als ihm im Frühjahr noch gefordert hat.

Die Nationalliberalen sind sich; auch die Konservativen und Agrarier wollen sich für Flottengeld und Lebensmittellieferung bekämpfen, indem sie abermals für die „gräßliche Flotte“ stimmen. Auf der anderen Seite steht die Sozialdemokratie nebst den paar freisinnigen Volksparteien in der Opposition. Nach wie vor gibt das Zentrum den Ausschlag.

Die Kreuzzeitung hat jüngst erklärt, das Zentrum sei so gut wie sicher. Denn es wolle keine Regierungsmehrheit bewirken und werde darum schließlich Ja sagen. Das ist nun freilich nach den bisherigen Erfahrungen beinahe ganz selbstverständlich. Aber so leichtens hergens wie die Nationalliberalen tönen, die schwarzen Kerker in das allgemeine Hipp, Hipp, Hurra nicht einstimmen. Das Zentrum ist eine kontinentale Macht, die katolische Bevölkerung Deutschlands ist — etwa von Westpreußen abgesehen — weit entfernt von der Küste anständig und hat keine kapitalistischen Handelsinteressen. Sie besteht vornehmlich aus Arbeitern, Bauern, Handverdiener, die wohl die Last der ungeliebten Flottenausgaben auf ihrem Rücken fühlen, an der wasserigen Zukunft Deutschlands aber nicht das allgeringste Interesse haben.

Darum ist das Zentrum bei allen Flottenvorlagen gezogen, ein doppeltes Spiel zu spielen. Als Staatspartei, die durch Ueberlieferung neuerdings-burgantinnischer Haltung den alten Reichstag ultramontaner Vaterlandsliebe von sich fernhalten will, muß es sich in gelinder Konjunktur von der Unabwieslichkeit seiner patriotischen Pflicht überzeugen lassen, als die „wahre Volkspartei“ aber muß es über den Haufen Geld gehen, den die Geschichte kosten wird. Da nun die Regierung Zinsen verlangt und sich nicht mit bloßen Redensarten abfinden läßt, muß bei dem Handel immer das Volk der betrogene Teil bleiben.

Die Rede, die der Zentrumsführer Spahn nun jüngst in Bonn gehalten hat, beweist, daß das Zentrum auch bei der neuen Flottenvorlage seine alte Politik befolgen wird. Herr Spahn hat nämlich erklärt:

„An dem Grundgedanke werden wir festhalten, daß eine Ausgabe-Erhöhung nicht eintreten kann, bevor über die Deckungsmittel Einverständnis besteht.“

Ob die Flottenpolitik nützlich oder verderblich ist, diese entscheidende prinzipielle Frage wird das Zentrum gar nicht auf. Es fragt sich bloß, was die Sache kosten wird und woher das Geld dazu genommen werden soll.

Für die nationalliberalen Flottenschaufmacher freilich genügt auch das schon, um auf das Zentrum mit dem Finger zu weisen und seinen Patriotismus — was man so Patriotismus nennt — zu verdächtigen. In diesem Sinne schreibt die Nationalzeitung:

Die Verbringung unauflöslicher Verbindlichkeiten der Weltmachtstellung des Reiches hängt, so lange das Zentrum ausschlaggebende Partei ist und auf seinem Grundgedanke beharrt, von einer Erfüllung der Steuerpflicht ab, die dem Zentrum annehmbar erscheint und für die unter Umständen das Zentrum aus einer Mehrheit im Reichstage gewonnen werden kann. Nun verheißt man allerdings, daß die heimische Steuerpresse schon seit Ende Mai das Weiden von Konjunkturstimmung verpönt.

Man muß gefehen, daß die Nationalzeitung von ihrem Standpunkte aus in Rechte ist. Für notwendige Staatsausgaben muß eben das Geld irgendwie beschafft werden. Würde die Sozialdemokratie die Flottenausgaben für nützlich halten, so würde sie ohne weiteres für sie stimmen, und es würde ihr gar nicht einfallen, die Deckungsfrage in den Vordergrund zu stellen. Weil sie aber weiß, daß für die Flottenpolitik jeder Mensch feil ist, darum bestreift sie in erster Reihe diese Feilscher und sucht in zweiter Reihe wenigstens die Intime zu verführen, daß das arbeitende Volk die Rede beifügen muß.

Indem das Zentrum auf diese eigene Möglichkeit, den Patriotismus nicht zu bekämpfen, von vornherein verzichtet, bringt es sich selbst in eine unheilvolle Situation.

Dem „Konflikt“ wird das Zentrum darum trotz allen Drehens und Wendens nicht entziehen können. Es wird entweder mit der Regierung in Konflikt geraten oder aber — was viel wahrscheinlicher ist — mit seinen Wählern.

Stört mit dem Religionsunterricht!

Sehr eingehend hat die Lehrerschaft von Bremen ihre Eingabe auf Abschaffung des Religionsunterrichts und namentlich des Unterrichts in der biblischen Geschichte begründet. Die Erteilung des Religionsunterrichts soll, soweit die Eltern ihn für ihre Kinder wünschen, den einzelnen Religionsgemeinschaften überlassen werden. Der Sittenunterricht soll ohne den bisherigen Anstoß an den Religionsunterricht weiter erteilt werden und im weiteren Sinne einer allgemeinen Welt- und Lebenskunde gefaßt sein, wie sie schon jetzt bei der Behandlung von sogenannten Musterfällen in der Lebenskunde erteilt wird. Der Sittenunterricht wird auf der Unter- und Mittelsstufe im Anschluß an geistlich, sittlich und literarisch hervorzuhebende und im übrigen für die Stufe passende Stoffe der gesamten Belletratur erteilt. Im besonderen sollen auf der Unterstufe dem Unterricht Stoffe aus der Märchenwelt und allezeit dem geistigen Fortschrittsvermögen des Kindes angepaßt und seiner Umwelt entnommene Gegenstände zugrunde gelegt und nach Art des Anschauungsunterrichts behandelt werden. Auf der Oberstufe ist ein systematischer Sittenunterricht einzuführen, der sich zu einer allgemeinen Sittengesetz- und Berufslehre erweitert. Im jedoch den Kindern die dogmatischen Anschauungen der verschiedenen Religionsgemeinschaften nicht ganz vorzuenthalten, sollen die Dogmen und das Wesentliche des Traditionsstoffes in einem neuzeitlich-freigen Unterrichtswege, der allgemeinen Religionsgeschichte, ihre Behandlung finden.

Leider hat ein kleiner Teil der Lehrerschaft Bremens gegen die zeitgemäße Forderung ihrer Kollegen Stellung genommen. Da aber unter den Opponenten fast alle die befinden, die als Streiber und Vorkämpfer schon bekannt sind, wird ihrem Beschluß keine größere Beachtung geschenkt.

Ueber den Jarenbesatz verlautet auf der einen Seite, Nikolaus werde bereits nächste Woche in Darmstadt erwartet, andererseits wird die Nachricht im vollen Umfange demontiert.

Die alte Methode. Seit Barrer Bachstein, der Gotteslästerer, nun zum vierten Male vor das Kriegsgericht muß, der edle Jwed also erreicht ist, will das Zentrum mit der Sache nichts zu tun gehabt haben. Die Germania ist zwar außer sich vor Freude über die „Unverderblichkeit“ der Gründe des Reichsmilitärgerichtes, erklärt es aber für durchaus unrichtig, daß die Verurteilung des Militärbarfers dem Zentrum zuzubereitet worden sei. Dieses habe „selbstverständlich mit der Sache nicht das mindeste zu tun.“

In allen die katolische Kirche verteidigenden Schriften kann man lesen, daß die Kirche an den Regier-Verbrechungen ganz unschuldig sei. Denn diese seien nicht ihr sondern vielmehr vom Staate vorgenommen worden. So hat man allezeit das doppelte Vergnügen gehabt, öffentlich „Liebe deine Feinde!“ predigen und dabei doch heimlich zusehen zu dürfen, wie diese geliebten Feinde gehängt, gebraten oder in den Kerker geschleppt werden. Nichts Neues unter der Sonne — wenigstens für so weit, wie sie das Zentrum beheimlicht!

Einem Mäanderweg hat der Kaiser am Mittwoch erforscht. Er wirkte auf dem rechten Flügel der „blauen“ Partei persönlich mit. Es herrschte ein Nebel, daß man kaum zehn Meter weit sehen konnte. Wilhelm II. nahm an der Spitze des 69. Reg. das 27. Art.-Reg. gefangen. Auch die Feisen im Norden wichen langsam aus ihren Stellungen zurück, und die blaue Partei rückte nun mit großer Wucht gegen das Zentrum der roten Armee vor, das ebenfalls scheidend zurückgehen mußte. Dann fuhr der Kaiser im Automobil nach Koblenz zurück.

Weitere Mäanderfälle. Außer den zahlreichen Unfällen im Rheinland und in Bayern sind auch in Westpreußen schwere Verletzungen vorgekommen. Ein Soldat des 151. Inf.-Reg. brach in der Gegend von Liebenich im Mäander das Genick. Bei Wartschin stürzte beim Nehmen eines Hindernisses ein Husar des 5. Regiments mit seinem Pferde, so daß er tot liegen blieb. — In Naukitten sind unter den manövrierenden Truppen mehrere Wurfbüchsenverletzungen vorgekommen. Der Zustand einiger Soldaten ist höchst bedenklich.

Eugen Richter soll entschlossen sein, das Reichstagsmandat insolge schwerer Augenentzündung niederzulegen. Richter ist 67 Jahre alt und hat schon vergangenen Winter den Sitzungen des Reichstags nicht mehr beigewohnt. Ob in der Tat nur sein körperlicher Zustand ihn zur Mandatsentberung veranlaßt, oder ob die inneren Verhältnisse seiner Partei dabei eine Rolle mitspielen, darüber würde zu reden sein, wenn der wiederholt schon angeklagte Richter Mitglied von parlamentarischen Leben Tatkraft gemorden ist.

Für den Wahlkreis Eisenach haben die Nationalliberalen vor bevorstehenden Reichstagswahl den Professor Fies als Kandidaten aufgestellt.

Ausland.

Ungarn. Krone und Volk. Miksaibel Zuneigung hatte das Haus Hohenzollern dem ungarischen Volke wahrlich nicht mehr zu verlieren. Nach der „Lösung“, die nunmehr die Krisis gefunden, wird es den beiden Schichten der Bevölkerung offenbar werden, daß es für Kaiser war, der sich gegen die Gewährung des Wahlsrechts wendete. Sinter ihm steht der reaktionäre Herrschersitz König; Ministerpräsident Gautsich ist energisch gegen die Reform in Ungarn, weil diese nationalitätlich ohne Einmütigkeit auf Widerstand stoßen könnte. Das Volk sieht aber vor allem den Kaiser als den Verweigerer der Volksrechte, und somit hat die monarchische Idee in Ungarn einen argen Stoß erlitten. Der Handel ist auf Kosten des Volkes abgeschlossen: Das Ministerium Fejerdary, das — wenn auch nicht aus eigenem Triebe — dem Volke das allgemeine Wahlrecht geben wollte, geht und macht einem Ministerium der Koalitionsparteien Platz. So sind die herrschenden Mächte in Ungarn, wenigstens zunächst noch, im Kleinestem der parlamentarischen Macht. Dafür, daß sie vorläufig noch vor dem anstürmenden Proletariat geschützt bleiben, haben sie Verzicht geleistet auf die 98 deutschen Kommandowörter, mit deren Forderung sie dem ungarischen Nationalität so lange geschmeichelt. Aber schon rücken die proletarischen Massen lassen und zielbewußt heran und fordern gewaltig ihr Recht, und die Sozialdemokratie, welche die Führung in diesem Kampfe gegen die alte Privilegienwirtschaft genommen, wird nicht eher rücken, als bis ihr Ziel erreicht hat.

Schweiz. Trennung von Kirche und Staat. In der Sitzung des Großen Rates des Kantons Gené brachte der Kantonsrat Fontana einen Gesetzesvorschlag ein, betreffend die Trennung von Staat und Kirche. Die beiden Konfessionen, die evangelische und die katholische, sollten nach seinem Vorschlage durch eine spezielle Steuer subventioniert werden, welche durch Vermittlung der Regierung von den Angehörigen der Konfessionen eingezogen wird.

Frankreich. Der Fall Drouffe. — Eine ironisierende Parteiföderation. — Servé und kein Ende. Die Haltung des sozialistischen Vorstehenden des Pariser Gemeinderats Paul Drouffe beim Barriere Anstande des Königs von Spanien hat in der Partei lebhafteste Aufregungen hervorgerufen. Der Nationalrat der gereinigten sozialistischen Partei überließ die Angelegenheit der Parteiföderation, die die Delegierten der Organisationen zu einer Generalversammlung einberief. Da die meisten Vertreter gebundene Mandate mitbrachten, wurde nach einer kurzen Debatte mit den Abstimmungen über die vorgelegten Anträge abgesehen. Der von den engeren Anhängern der Drouffeschen Richtung eingehende Antrag auf Uebernahme der Tagesordnung wurde mit 87 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde über den Antrag auf Ausschließung Drouffes aus der Partei abgemittelt. Dafür waren nur 17, dagegen 90 Delegierte, 6 entzieten sich der Abstimmung. Es lag nun noch eine dritte Resolution vor, ein von Genossen Sabaud im Namen der Creditkommission eingebrachtes Votum. Jedoch wurde die Abstimmung wegen der vordringenden Zeit vertagt.

Die Pariser Postbedienten haben dem Verbot des Handelsministeriums keine Folge geleistet sondern in einer von ca. 3000 Unterbeamten bezeugten Versammlung beschlossen, die jetzige Form der Vereinigung (Unterstützungs-Verein) aufzugeben und eine gewerkschaftliche Kampforganisation ins Leben zu rufen. In der Versammlung waren auch Delegierte der Umgegend vertreten, und die Bewegung wird sicher auch auf die Provinz übergreifen.

England. Die Birminghamer Post, behauptet zu wissen, daß jenseitig zwischen Japan und China ein Geheimvertrag dahin geschlossen wurde, daß wenn Japan Rußland aus der Mandchurien verjage, von China eine Geldentschädigung und andere vorteilhafte Vorteile erhalten solle. Der englischen Regierung habe Japan von diesem am 13. Oktober 1903, drei Tage vor dem für Rußland zur Räumung der Mandchurien festgelegten Tage, geschlossenen Vertrage Kenntnis gegeben. Dieser Vertrag hat auch das englisch-japanische Bündnis veranlaßt.

Spanien. Der erste Sozialist ist in den spanischen Cortes gewählt. In Bilbao siegte Genosse Pablo Iglesias, wodurch das erstmal ein Sozialist in das spanische Parlament gelangt. Voraussichtlich werden etwa 25 Republikaner im Kongress vertreten sein.

Japan. Unter den japanischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz soll gleichfalls große Unzufriedenheit mit den Friedensbedingungen herrschen und zu Protest-Versammlungen der Soldaten geführt haben. — Von Komura wird angeblich erwartet, er werde vor seiner Rückkehr des Harakiti, das Verabschieden, an sich vollziehen nach altem Brauche. Er wird ein großer Mann, wenn er das täte, denn er hat nur die Befehle des Mikado ausgeführt und keinen Willen, sich an dessen Stelle das Leben zu nehmen.

Bur Fleischnot.

Die Berliner Fleischversorgung hat in einer Eingabe an den Reichskanzler hervor, daß die deutsche Landwirtschaft nicht in der Lage ist, Deutschland genügend mit Schlachttiere zu versorgen; daß die Lage der Bevölkerung Deutschlands in Bezug auf Fleischmangel trübselig sei und daß das fleischgewerbliche Unternehmen vor Augen sehe. Der Reichskanzler wird deshalb gebeten, den Bundesrat sofort einzuvernehmen und ihm Vorschläge zur Genehmigung und sofortigen Ausführung zu unterbreiten, in denen die Festsetzung der Grenzen für die Einfuhr von Schlachttiere und eine zeitliche Vorüberwindung aller Schwierigkeiten verlangt wird. Gleichzeitig hat die Berliner Fleischversorgung beschlossen, den Berliner Magistrat um Unterstützung dieser Forderungen bei den zuständigen Behörden zu ersuchen.

Agrarische Statistik. Ein Gutsbesitzer aus Westfalen (Boien) wurde gefragt, was er mit seinen von der Statistik festgestellten 20 Schweinen zu demende, worauf er die Antwort gab: „Ich heite nur 160 Stück, und die Statistik haben mit 60 Schweine ohne mein Wissen zugelegt.“

Gegen die Fleischnot hat in Kiel die Stadterordnetenversammlung einstimmig die Einsetzung einer fünfgliedrigen Kommission zur Untersuchung und Festsetzung einer Petition an die Staatsregierung beschlossen.

Gubertianer Einwohner und ein Wagon Schweine In Kassel verhandelte dieser Tage triumphierend der Syndikus der dortigen Handwerkerstamm, die agrarische Viehwirtschaftszentrale habe sich in einem Telegramm an das Ministerium geäußert. Letzteres habe erklärt, „ein Wagon Schweine“ sei noch Kasse zu liefern, und es werde gefordert, daß die Zentrale davon Gebrauch mache und damit nicht nur dem Schweinehandel abhelfe sondern auch die hohen Preise von Einkünften bringe! — Die Stadt Kassel hat mehr als 100 000 Einwohner. Nehmen wir an, der Wagon bringe 100 Schweine mit je zwei Zentner Fleischgewicht, so kommen auf jeden Einwohner genau 100 Gramm Schweinefleisch. Es ist allerdings nicht zu zweifeln, daß diese Unmenge sofort die Fleischnot auf die Dauer hebt und die Preise noch unter das alte Niveau herabdrückt.

Die Volkswirtschaft durch das System des agrarischen Fleischwunders zu verteidigen, hat auch der sächsische Landesminister Dr. Er hat in einem Bericht an das Ministerium des Innern dringend ersucht, daß die zum Schutze der heimischen Viehwirtschaft getroffenen Maßnahmen keinesfalls abgesehen werden. — Das heißt mit anderen Worten: keine Deckung der Grenzen. Den sächsischen Arbeitern geht es auch, wie den sächsischen, noch viel zu gut. — Was braucht die Kanaille Fleisch?

Vom Rechte zollfreier Einfuhr im Grenzverkehr wird in den sächsisch-böhmischen Grenzbezirken in überaus umfangreicher Weise Gebrauch gemacht. So wird u. a. aus Mecklenburg berichtet, daß dort, namentlich an Sonnabenden, die nach Böhmen führende Landstraße fast das Bild einer Wilderwanderung aufweise. Die Preise für Kalb- und Hammelfleisch stellen sich jenseits der Grenze um 15 bis 20 Pf. pro Pfund billiger als in Sachsen, und da 4 Pfund zollfrei eingebracht werden dürfen, so ist der kurze Weg über die Grenze immerhin lohnend. Das einheimische Metzgergewerbe trägt den Schaden der Teuerung.

Qu viele Schweine. Triumphierend verbandete die agrarische Presse, von einer Fleischnot könne „wirklich nicht die Rede sein“, denn in Kottwitz seien auf dem Wochenmarkt am Sonnabend die Fleischpreise um 5 Pf. bis 10 Pf. gesunken. Der Preisrichter erklärt sich aus dem Nachhinein der Nachfrage, da die Arbeiter bei den hohen Fleischpreisen trotz des Niederganges um 5 bis 10 Pf. nicht in dem früheren Umfange Fleisch kaufen können. In Kottwitz haben vier Fleischmeister die Klärung dieses Gewerbes eingestellt. Die Meister haben früher bis 200 Schweine in der Woche geschlachtet.

M. Bär

Grosse Ulrichstrasse 54. 78 SEP.

6% Rabatt in Marken.

6% Rabatt in Marken.

Pflaumen	5 Pfund 25 Pf.	Oranienb. Kernseife	3 Kiesel 95 Pf.
Kochbirnen	5 Pfund 15 Pf.	Haushaltseife	3 Stück 25 Pf.
Essbirnen	5 Pfund 30 Pf.	Bleichsoda	5 Pfundpatet 7 Pf.
Weintrauben	Pfund 17 Pf.	Salmiakseifenpulver	2 Patete 10 Pf.
Weintrauben	Kiste 88 Pf.	Waschpulver	3 Patete 10 Pf.
Bücklinge	3 Stück 10 Pf.	Waschblau	5 Beutel 10 Pf.
Erbsen	2 Pfund-Dose 33 Pf.	Putzpomade	große Dose 4 Pf.
Erbsen mittelfein	2 Pfund-Dose 42 Pf.	Putzcreme	Fläche 24, 9 Pf.
Erbsen fein	2 Pfund-Dose 58 Pf.	Klosettpapier	große Rolle 12 Pf.
Erbsen fein fein	2 Pfund-Dose 78 Pf.	Butterbrotpapier	100 Bogen 22 Pf.
Erbsen extra fein	2 Pfund-Dose 98 Pf.	Kohlenanzünder	100 Stück 12 Pf.
Hausmacher-Nudeln	Pfund-Paket 28 Pf.	Mandelseife	2 Kiesel 45 Pf.
Maccaroni	Pfund-Paket 32 Pf.	Kerzen	Pfundpatet 45 Pf.
Reis gut kochend	Pfund 11 Pf.	Ofenschwärze	Dose 8 Pf.
Zuckerlinsen	Pfund 12 Pf.		
Viktoria-Erbsen	Pfund 12 Pf.		
Grüne Erbsen	Pfund 14 Pf.		
Margarine I	Pfund 65 Pf.		
Margarine II	Pfund 50 Pf.		
Margarine III	Pfund 45 Pf.		
Marmelade	Pfund-Dose 28 Pf.		
Weizenmehl	Metze 50 Pf.		
Brotmehl	Metze 45 Pf.		
Himbeersyrup	Pfund 35 Pf.		

Lampen.

Küchenlampen	von 22 Pf. an
Tischlampen	von 95 Pf. an
Hängelampen	von Mk. 2. ⁶⁵ an
Ampeln	von Mk. 1. ⁴⁵ an
Brenner. Glühstrümpfe. Cylinder.	

In
Steingut u. Porzellan
Sonderpreise.

Geröstete Kaffees.

Alle diejenigen Kauffrauen, welche noch nicht Gelegenheit hatten, unsere gerösteten Kaffees zu probieren, bitten wir, bei nächster Gelegenheit einen Versuch zu machen. Unsere
Berliner Mischung, Hamb. Mischung
Pfund 1 Mk., Pfund 1.20 Mk.,
repräsentieren in diesen Preislagen das Beste und sind unübertroffen im Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit. Bei Einkauf von halben und ganzen Pfunden gewähren wir
10 Proz. Rabatt in Sparmarken.
Pottel & Broskowski.

Kontore und Arbeitsräume

(im ganzen oder geteilt), der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten
Harz 42/43, II. Etage.
Genossenschafts-Buchdrucker.

Möbel, Ausstattungen

Billigste Bezugsquelle für
Wohnungs-Einrichtungen!
Salons, Wohnzimmer,
Schlafzimmer.
Große Verkaufsjale.
Beste Bedienung!

M. Schemmel's
Möbelmagazin,
nur Rathausstrasse 6.
Transport frei.

Pfeifen

in großer Auswahl
Neueste Muster.
Billigste Preise.
F. Saatz,
Markt, Rathaus.

Paul u. Max Drietschen,
Zigaretten-Special-Handlung,
Wormbühlstr. 29, Marktburgerstr. 45.
empfehlen sich den verehrten Lesern bei Bedarf.
Kulante Bedienung. Qualitäten.

Wegen Umzug billig zu verkaufen:
1 gr. Heilshausfeld, polierte
Kinderbettstelle, 3 räder. Kinderwagen,
Küchenschrank, Kinderstühle.
Trödel 2, am Markt.

Abbruch! Feuertische 61 und 62,
neben Post. Garten sind
20 Stubentüren, 50 Fenster, 3 Treppen,
sehr gutes Bauholz, als Balken,
Sparren, Rahmen und Säulen, 200 m
Deckenholzung, gr. Kupferfessel, rote
Mauersteine fl. Format, Latten, Lohndre,
Brennholz u. d. m. z. verkaufen.

Für die per 15. Oktober d. J. zu
eröffnende Verkaufsstelle in Dobris
suchen wir einen

Lagerhalter.

Schriftliche Meldungen sind bis
spätestens den 23. Sept. im Vereins-
Kontor abzugeben.
Berücksichtigt werden nur Mitglieder
des Vereins.

Nonnenverein Gohennöhfen.
c. G. m. b. H.

Gäubte Hausarbeiterinnen

suchen
Lässig & Co.,
Königsstraße 70.

Reffelschmiede und Zuschläger

stellen ein
Block & Buschmann, Halle a. S.

Geld bis zu 300 Mk. gibt dis-
kret u. schnellstens, tatend.
Rückzahl. Selbstgeber Zinsen, Resten,
Geldüberträge 92. Viele Danksch.

Holzarbeiter-Verb.

Sektion der Modelltischer und in
den Fabriken besch. Holzarbeiter.
Sonntag den 17. September
abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hof
Versammlung.
Tagesordnung wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.
Zahlreichem Erscheinen steht ent-
gegen
Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein

für Elsterwerda u. Umg.
Sonntag den 17. September
nachm. 3 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Weißenfels.

Meissener Kranken-
Zuschusskasse,
Zahlstelle Weißenfels.
Sonntag den 17. September
nachm. 3 1/2 Uhr in der „Schönen
Aussicht“

Kränzchen.

Hierzu ladet herzlich ein
Der Vorstand.

Rad Gaumnitz

kommt den 17. Sept. abends 8 Uhr
Elektro-Bioscop.

Theater lebender, Bühnengroßer
Photographien.
Alles Nähere durch die Anzeigebüro.
Nachmittags 4 Uhr:

Gr. Kinder-Vorstellung.

1 Platz 20, II. Platz 15, III. Platz 10 Pf.
Ergänzt ladet ein
Otto Wohlfarth's Welt-Kinematograph.
Blüthnaer, Gohennöhfen.

Kommen! Sehen! Staunen!

Homers Restaurant,
Marktstraße 22.
Von heute an

ff. Bookbraten.

Sonntag: Unterhaltungabend.
Hierzu ladet freundlich ein D. O.

Schades Schützenhaus.

Sonntag den 17. ds. Mts. von
4 Uhr ab

Tanz-Musik.

Volles Orchester. Volles Orchester.

Za- bak- pfe- fen.

Lange Weichselplötzen,
Haus-, Arbeits-
u. Schnapflöten
empfehlen in größter Aus-
wahl billig

Ernst Karras jun.,

Stof- u. Pfeifenlager.
4 Leipzigerstraße 4

Gäumnfahrten jeder Art beizagt billig
A. Alb. Ackermann, Mühlberg 10.

Saubere Hausbürste geübt,
am liebsten von Saube, welcher
Dienst die Schulle verlassen hat.
Trödel 16, Bäckerrei.

Ehrenderklärung!

Die heidende Klagerung, die ich
gegen Frau Huber aus Pfeifen-
ausgesprochen habe nehme ich hiermit
reuevoll zurück und erkläre dieselbe für
eine ehrenhafte Frau.
Frau Pintaskl.

Die Schulfrage.

Referat gehalten auf der 3. Brauen-
Konferenz in Bremen von
Rosa Beffin.
Preis 15 Pf.
Volk-Buchhandlung.

Achtung! Zeit. Achtung!

Abonnements sowie Inserate

für das

Volksblatt

nimmt stets entgegen

A. Leopoldt, Buchhandlung, Voigtsmauer 1.

G. Schaible

Möbel-Fabrik m. elektr. Betrieb.
Magazin: Gr. Märkerstr. 26 u. 2
am Markteller.

Bernsprecher 1111.
Größte Spezial-Fabrik und
Polster-Werkstatt für

Möbel-Einrichtungen

im Preise von 240, 300, 400,
500 Mk. u. f. w.

Alles dauerhaft gearbeitet,
Einzelne Möbel zu billigen
Preisen.

Alle Polster-Möbel werden durch Patent-
Verfahren gegen Motten geschützt.
Bedeckung durch Feuchtschutz-
Bataiole vollständig.

Güchtige Arbeiter

sofort gesucht. Stundenlohn bis 40 Pf.
Zusammenbau Berlin u. G.

Feuerversicherung

erklaßig, konstant, billig.
Anträge für Gebäude, Mobiliar
und Warenlager übernimmt gern

Karl Brandt

Kleine Klausstraße 7, 3 Tr.
Empfehle den werten Genossen meine

Kerren-, Jünglings-, Knaben-,
Arbeits- u. Schlosser-Anzüge,
sowie Arbeits-Hosen u. Westen,
ferner Strümpfe, Gendern, Wäsche,
Schlipse und viele andere
Gerren- und Kinder-Artikel
zu besonders billigen Preisen.

M. Braunstein,

Wolfsen, Waldstraße.
Greppin.

Empfehle den geehrten Einwohnern
von Greppin u. Umg. mein reichhal-
tiges Lager in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
auch auf Teilschlingung, sowie auch
Ergänze in allen Größen zu billigen
Preisen.

Aug. Kluge.

Kräftige, genagelte
Kinderstiefel von 1.05 Mk. an.
Herren-Zugstiefel 4.90
Herren-Schuhtiefel 4.90
Herren-Schmalstiefel 6.90
Schallstiefel und starke Leder-
Pantoffeln sehr billig.

Schuhwarenhaus Hans Sachs,

Gr. Ulrichstr. 32.

Lampenschirme

für Kontor, Stüb- und Läng-
lampen in allen Farben, Größen
und Preisen am Lager.

Albin Hentze,

Mitgl. d. Rabatt-Exp.-Ver.
24 Schmeerstr. 24.

Rossfleisch.

Diese Woche wie immer prima Ware
bei
August Thurm,
Reißstraße 10.

Galle und Sozialkreis.

Galle, 15. September.

Wit-Einstellung des Verfassers.

Ende die Privatklage des Gutsbesizers Burghardt in Rechts- witz bei Verlegung gegen Genossen Ad. Thiele, die gefehrt vor dem Schöffengericht in Verlegung zur Verhandlung gelangte.

Klara Starke war gefehrt wiederum als Beugin geladen und erklärte, diesmal vom Recht der Beuginverweigerung keinen Gebrauch machen zu wollen.

Eine Verleibungsfrage.

Wider den Fleischermeister Robert Thümmel von hier beschickte gefehrt das Schöffengericht. Thürmer war gelegentlich einer Enteisungsfrage in die Schumannsche Gastwirtschaft ge- gangen und sollte da über Stadtrat Winter unidone Worte gesagt haben.

Zur Stadtorordnetenwahl.

wollen, wie man hört, die Beamten eigene Kandidaten aufstellen. Es ist dies bekanntermaßen ein altes Projekt, was aber immer wieder zu Wasser wird.

In den Kreisen der kommunalen Vereinigungen, die bisher stets die Nominierung für die bürgerlichen Kandidaten zu den Stadtorordnetenwahlen besorgt hat, kommt die Ansicht wohl nicht überhand.

Stadt-Theater.

Der Verkauf einer Eröffnungsvorstellung kann, namentlich wenn neue Kräfte in wichtigen Rollen mitwirken, nicht zum sichern Maßstab für die Fähigkeiten der neuengewählten Künstler genau werden.

Nach den bekannten Ansichten die neuen, hier noch unbenannt. Herr Hans Rodius trat als Tempelherz auf. Seine Auffassung von der Rolle weicht nicht unwesentlich von der herkömmlichen ab und ich meine auch von der, welche dem Dichter vorgeschrieben haben mag.

Ein Nachspiel vom Schneidertreff.

Im Mai 1904 hat der Schneidertreff in Heile in Ver- legung auf den Schneidertreff M a n e l die Ankerung getan, M a n e l habe während des letzten Schneidertreffs von der Firma Weiß 100 Mt. erhalten und die Lohnfortzahlung habe diesen Betrag unter sich verteilt.

Am antischen Bekanntmachungen.

Submissions-Ausschreiben. Die Erd- und Maurerarbeiten einschließlich der Viertierung von Raff, Sand, Kies und Kalk- schlacke zu dem Neubau der Sanitätsanstalt auf dem hiedrigen Gelände und Viehställe in Galle a. S. sollen im Wege der Wettbewerbsvergabe werden.

Tagesordnung für die Stadtorordneten-Sitzung.

Montag, den 18. September 1905, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1. Ausbaur der Grimsstraße.
2. Endgiltige Bewilligung der zum Ausbau der Garten- schule bei Kapitel XIII, D. II. 10 des Rammerei-Gau- balungsplanes vorgeschlagenen Mittel.
3. Bewilligung eines laufenden Beitrags für die Kinder- heilstätte zu Drantenbau.
4. Verstellung einer Klosetanlage mit Wasserpflanzung auf dem Stadtpark.
5. Erneuerung des Hofabensandes am Wohnbau auf dem Stadtpark.
6. Finanzanschlag über Kapitel XI - Armenwesen - des Rammerei-Gauabteilungsplanes 1904 und Nachbewilligung.
7. Grenzregulierung zwischen den Gemeinden Galle a. S. und Weidenau an der Jagen, Saubirde und Fudtlinien- festsetzung für einen Teil des Weidenweges.
8. Anstellung von vier Vollzeitergeanten (2. Lesung).
9. Anstellung eines Ratskassiers.
10. Bewilligung einer dauernden Unterfützung an eine tech- nische Lehrerin a. D.

Der Stadtorordneten-Vorsteher, D. Dittenberger.

* Ausstand. Bei den in Röhren von der Firma F. Wegner-Galle ausgeführten Kabelarbeiten haben Donnerstag mittig sämtliche Arbeiter, mit Ausnahme von August Enders-Galle, die Arbeit niedergelegt.

* Verschleppungsfähigkeit der Kleinen. Die Kleinen, die der Verlässlichkeit und Altersverschleppungsfähigkeit unterliegen, haben ihre Duntigungsart vor ihrem Eintritt der zuständigen Ortsbehörde zur Anweisung vorzulegen, wenn die Karte un- gültig wird, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungsdatum umgetauscht oder verlängert wird.

Tempelhern das Geheimnis von der Herkunft der Recha mit- teilte, erziehen das als Ausfluss weiblicher Schwachsinnigkeit, nicht als erlösende Weisheit. Im Haltung und in einem Recha, Herr Wagner, schlief, bei 11 ab die Recha. Sie verriet über ein wohlmeinendes Organ, und in den Szenen mit Nathan, Sittah und Salabi war auch das Spiel recht anerkennenswert.

Kleines Feuilleton.

Zum Zeugeneis. Dr. von Lehmann, der bekannte Ver- fasser der fälschlichen Formide W a g e r e s s i s, erzählt: Zur Vorklage der Klage vermute ich Ihnen ein kleines, aber charakteristisches Erlebnis mitzuteilen.

* Die Gerichtsferien sind heute zu Ende gegangen. Die Weidhät beim Landgericht und beim Amtsgericht sind wieder in vollem Umfang aufgenommen worden.

* Neue Gondel-Angebot. Der Verein der Gondel- besitzer hat die Stadt um die Erlaubnis gebeten, an dem Frühlingsfest, dort wo die Blüde-Gasse in die Schiffsände, mündet (gegenüber Villa Nabe), eine neue Anlegestelle für Gondeln einzurichten zu dürfen.

* Schwundbesitzliche Verleibungsangebote. In letzter Zeit wird in Betzungsannoncen derartige verheißungswürdigen Geld zu hundert Bedingungen angeboten. Solche Inserate haben u. a. erlassen: der frühere Schandhirt Soldeopt, Berlin 76, Woieland- straße 11/12, und der Barbier Schneider, Berlin, Invaliden- straße 8.

* Das leibliche Abspringen. Gestern Abend gegen 11 Uhr sprang von einem in voller Fahrt befindlichen Stadtbahnwagen, der den steilen Abhang der Ludwig-Weidenerstraße hinabfuhr, trotz Abreiten verschiedener Fahrkräfte, ein Mann in mittlerem Jahren ab.

* Auf Reichsbanknoten-Verfallend fahndet das Direktorat der Reichsbank. Es legt Verfallens bis zu 3000 Mark aus auf die Entdeckung von Reichsbanknotenfälschern, welche in letzter Zeit sehr bei der Arbeit sind.

Das neue Bureau des Stadt-Theaters. Für die erste Volksoffizialung, welche am Sonntag nachmittags 3 Uhr beginnt, ist Keilings Notizen der Reize angelegt.

Was Palbes lebensvolles Drama Der Strom, welches vor zwei Jahren hier mit großem Erfolg in Szene ging, ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden. Die weibliche Hauptrolle, die Renate, spielt Fräulein Irma Carola, als Jakob Doorn tritt der jugendliche Liebhaber Wilhelm Dolme zum ersten Male auf; die übrigen Rollen haben die Damen Lang- er, Saldern und die Herren Feins, Rodius, Sieg (Heig) in Händen.

Entdeckung einer ausgehöhlten Biergattung. Im Sommer des vorigen Jahres fand die Veronien unter Can- negie-Mulern in einem Weinbau am Nabrara-Stütz in Santa Verasca (Nordamerika) und machte bald die Ent- deckung, daß sich in dem dortigen Weizen überaus viele kleine von ausgehöhlten Tieren, und zwar gerade von Stümp- tern, fanden, allerdings hätte schon ein anderer Beschlehter vor lauge Jahren die Sache als Wesenheit betrachtet, die von Weizen- böden oder Vogelkäfern der alten Indiarbeiter her herrühren.

Seiters.

Genüßsam. Ich und meine Frau, wir haben es nie langweiliger. Manchmal wird sie mit Vorzügen nach mir. Ich ist sie mich, dann amüßend ist sie ungemüß, und trifft sie die Wand, dann steue ich mich.

Grüßmü. Wenn ich so viel Müßigkeit zahlen sollte, als Sie verlangen, müßte ich mein ganzes Vermögen hin- geben; moan sollte ich dann leben? - Beweiser: „O, ich würde Sie nachher schon unterhalten.“ Ein trüßige Grüß. Wie man sich nicht gleich, als der kleine das Besondere nicht verführt hatte? - Das hätte ja zu ausgelassen, nicht unter letztes gemeint.



Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit gegen ein niederträchtiges Palmdiktum.

Wesra, 14. Sept. (Sig. Ver.) Werben Dien-... Die Frau Waisler, als dieselbe nicht, daß die Schneiderin...

Wittenberg, 14. Sept. Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Dienstag haben Diebe dem Lokal des Gögwiger...

Torgau, 14. September. (Sig. Ver.) Bauarbeiter-... Die Arbeiter sind sich wohl gefallen lassen, daß die Arbeiter...

Dessau, 14. September. Selbstmord im Gefängnis. Der Arbeiter Walter, der im Röttger Gerichtsgefängnis eine...

Magdeburg, 15. September. Kuhmist gehört zur... In etwas dummsinniger Form kam eine sehr ernste...

Stendal, 14. Sept. Ein blühender Unglücksfall. Heute mittag wurde an der Höhe von Ludwigberg der Lokomotivführer...

Genthin, 13. September. Ueber den Todesmarsch des 72. Infanterie-Regiments wird der Magdeburger Volksstimme...

worden waren, in den Chaufergräben liegen. Wiesel von diesen...

Eingefandt aus Teuheren.

Die Erziehungsmittel in der hiesigen Kinderbewahranstalt! Schon des öfteren ist es verschiedenen Eltern aufgefallen...

Vor kurzer Zeit lagte ein Kind, welches obengenannte Anstalt besucht, gegenüber seinem Vater über Leibschmerzen...

Aus dem Reiche.

Berlin. Wegen Störung des „Gottesdienstes“ wurde der Arbeiter W. Knobel aus Ochendörfer auf 9 Monaten...

Die ermorberte Wirth hat ansehend ganz unter dem Einflusse ihres Liebesgottes gestanden, der sie mit...

Wegen einer Ehekraft, die er zu ermarren hatte, stürzte sich der 13jährige Sohn des Restaurateurs...

Dresden. Verhaftet wurde wegen Unterschlagung amtlicher Schriftstücke in Dresden der bei der Staatsanwaltschaft...

Bremen. Der Hamburger Dampfer Dilve ist auf hoher See mit der gesamten Besatzung von 24 Mann untergegangen.

Frankfurt a. M. Im Wandbergelände stürzte ein Köhler Automobil bei einer Strohbohle den Abhang hinunter.

Schweinfurt. Wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts in 28 Fällen wurde der Lehrer Sauer aus Stadelshausbach...

Oberlahnstein. Bei Wandaub stürzten kurz vor Eintreffen des D. Zuges Frankfurt-Pöhl von einem Berge größere Massen...

Letzte Nachrichten.

Revolution in Rußland. Paris, 15. September. Neue Verhandlungen sind nach Wau abgegangen.

Petersburg, 15. September. Im Laufe des April und Mai ds. Js. sind in Rußland 115 Attentate gegen Beamte...

Petersburg, 15. September. Der Minister des Innern, Bulgäin, hat den Zaren um seinen Wilschit gebeten, da er...

Sod, 15. September. In Telegrammen an den Minister des Innern führt eine Reihe von Familien Klage über die...

Dienstleistungen gelegentlich der Vorführung im Kaiser. Obigen Theater aufzuführen kommen ließ. Die Soldaten...

Petersburg, 15. September. Das armenische revolutionäre Komitee in Moskau hat eine Proklamation erlassen...

Karaken in Japan.

Yokohama, 15. Septbr. Die Konsulate, Kirchen, Wäher und Hotels werden jetzt von Infanterie bewacht; Kavallerie...

Die Chinesen. Petersburg, 15. September. Genau wie in China sollen für die russisch-polnischen Küsten und sonstigen Saisonarbeiter...

Breslau, 15. September. Auf einem hier eingetroffenen Schifferfahrn ist ein Schiffstift erkrankt und ins Krankenhaus...

Berlin, 15. September. Die Berliner Stadterordneten bemügeln in ihrer gestrigen Sitzung 10 000 M. für die von der...

Berlin, 15. September. Der hier verhaftete, sich selbst als Anarchist bekennende, angehende Ingenieur Abraham aus Riga...

Wagapfel, 15. September. Nachdem es bereits in der Nacht zwischen Sozialisten und Polizei zu blutigen Zusammen-

Wärschil, 15. September. Der Kommandant der 1. Division der Dlenbener Kavallerie hat sich erschossen. Der Direktor ist...

Staudesamtliche Nachrichten. Halle (Nord, Burgstraße 38), 14. September.

Angeboten: Kaufmann Zimmer und Frida Hüßemann (Gara 7 und Genietstraße 32).

Verstorben: Invalide frühere Siedler Dauidil, 40 Jahre (Frisstraße 20).

An die Parteigenossen von Torgau!

Der Deutsche Kaiser (früh. Wähe) sieht uns zu Versammlungen offen, und sind wir dadurch in den Stand gesetzt, größere...

Arbeiter-Kadefahrer in Bitterfeld.

Alle rathfähigen Genossen werden hierdurch zu der nächsten Sonntag stattfindenden Agitationstour eingeladen. Es ist nicht...

Verantwortlicher Redakteur: A. Wolfenbühl in Halle.

Herren- und Knaben-Paletots in jeder Preislage. Herren-Anzüge von Mk. 10.50 an. Herren-Joppen, von Mk. 4.50 an. Stoff-Hosen aus Resten gearbeitet 2.25, 2.75, 3.25, 3.75, 4.25, 4.60, 4.90, 5.25 Mk.

Pantoffelholzer, Holzpantoffeln in bester guter Qualität stets zu haben bei Chr. Musche, Solzfahradfabrik, Gottesackerstraße 14.

Bruckdortter Briketts. Marke Pfäil. Arbeiter-Schuhe u. Stiefeln, nach militärischer Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billig J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Prima Wurstfeff, im ganzen à 50 Pf. verkauft Max Koch, Fleißgermü., Burgstraße 59.

Rossfleisch prima Ware empfiehlt Reinhold Möbins, Al. Ulrichstraße 20.

Worger Sonnenabend G. Schlachtfest. Glasener, Saplentst. 28.

Metallarbeiter-Verband

Klempner und Installateure.

Sonnabend den 16. Sept. abends 8 1/2 Uhr in den „Drei Königen“
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Verhandlungsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Achtung! Kupferschmiede. Achtung!

Sonntag den 17. September vormittags 11 1/2 Uhr
im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14

öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage der im Kupferschmiedegewerbe beschäftigten Personen. Ref.: J. Saupé.
2. Das Resultat der Beschlüsse vom 1. Juli d. J.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Kollegen ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Klubvorstand.

Fachverein d. Zimmerer von Halle u. Umg. Mitglieder-Versammlung.

Sonnabend den 16. Sept. pünktlich 8 1/2 Uhr abend im Weißen Hof

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Gramann über: „Die Arbeiterorganisationen in der Gegenwart.“ 2. Vereinsangelegenheiten.
Um vollzähliges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Berband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen. Mitglieder-Versammlung.

Sonnabend den 16. Sept. abends 8 1/2 Uhr bei Sach, Bischofstr.

Tagesordnung:

1. Eingänge und Mitteilungen.
2. Verhandlungsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Alle Interessenten, welche gewillt sind, der zu gründenden Schneider-Produktiv-Genossenschaft beizutreten, werden hiermit eingeladen, sich zu der am **Dienstag den 19. Sept. abends 8 1/2 Uhr** im „Weißen Hof“ stattfindenden **konstituierenden Generalversammlung** einzufinden.

Tagesordnung: 1. Konstituierung der Genossenschaft. 2. Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. 3. Statutenberatung. Die Kommission. J. A.: E. Freydammer.

Arb.-Bildungs-Ver. Halle-Krötmitz. Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt: **Die heilige Ehe**, Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: **Der Denunziant**, ein Bild aus dem Arbeiterleben. **Einlass 6 1/2 Khr.** in 4 Akten. **Anfang 7 1/2 Uhr.** Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Erster Turn- u. Athleten-Klub „Adler“, Halle S. Gegründet 1895.

(Mitglied der Athleten-Vereinigung von Halle und Umgegend). Zur Feier seines **10 jähr. Stiftungsfestes** verbunden mit **gr. Wettstreit** Sonntag im „Sport-Hotel“, Große Steinstraße, **Anfang 3 1/2 Uhr** laden Freunde des Sports hierdurch freundlichst ein **Gustav Hoffmann**, 1. Vorsitzender.

Weissenfels. Lichtbilder-Vortrag.

Sonnabend den 16. September abends 8 Uhr in „Stadt Rannburg“
von H. Laube-Seibzig über **Asien, seine Länder und Völker** und die **jetzigen Ereignisse** zwischen **Russland und Japan**, dargestellt in 100 Lichtbildern. **Billetts im Vorverkauf 20 Pfg.**, an der Kasse 25 Pfg.
Das Gewerkschafts-Kartell.

NB. Alle Genossen und Genossinnen, die im Besitze von Büchern aus der Bibliothek sind, werden ersucht, dieselben wegen Inventur **Sonntag den 17. September** abzugeben.

ff. Tafelbier, hell
ff. Münchener Versand, dunkel
ff. Doppelbräu, schwere Qualität
ff. Hausbier, leichtes erfrischendes Getränk
ff. Weizenlagerbier
Sämtl. Biere in Schindeln und Flaschen frei Haus empfiehlt
Günthers Brauerei.
Telephon 261.

Bitterfeld!
Radlerklub Frisch auf.
Sonntag abends 7 1/2 Uhr:
Abschieds-Ball.
Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

Deutscher Gesangverein Halle a. S.
Unser Kränzchen
findet Sonntag den 17. September im Burgtheater, Giebichenstein, statt.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.
Anfang nachmittags 4 Uhr.

Enorm billige Preise!
Empfehle in großer Auswahl:
Eleg. Jackett-Anzüge in schön, dauerhaft. Stoffen b. 10 M. an.
Eleg. Jackett-Anzüge in gestreift. u. kariert. Stoffen b. 12 M. an.
Eleg. Jackett-Anzüge in Kammer, Cheviot, Crepe b. 13 M. an.
Eleg. Rock-Anzüge in Kammergarn-Satin, 1- u. 2-reih. b. 16 M. an.
Eleg. Hosen in allen Größen, das neueste d. Saison b. 3 M. an.
Eleg. Knaben- u. Mädchenanzüge, mod. Stoff. u. Facons b. 2.50 an.
Eleg. Winter-Paletots, das neueste der Saison b. 9 M. an.
Eleg. Winter-Joppen, warm gefüttert, b. 3.75 M. an.
Arbeiter-Garderoben:
Leberhosen gestr. u. glatt b. 2 M. an. Arbeitsjacketts von 3 M. an.
Schwere Lederhose b. 4.50 M. an. Westen, Leibhosen, Blusen b. 1 M. an.
Hemdhemden u. Blotthof, 3 M. an. Pianell- u. Rainmudschaden von 3 M. an.
Hemden u. Kattun-Boj. b. 1.50 an. Bergmannsjacken in Pilot.
Monteur-Anzüge in Leinen und Pilot von 3 M. an.
Verkaufsstelle des Allgemeinen und Giebichensteiner Konsumvereins.
Marktplatz im roten Turm. **Gustav Reinsch** gegenüber der Fisch-Apothek.

Gemahlener **Zucker** 1 Pfund **20 Pfg.**
Würfel-Raffinade 1 Pfund **24 Pfg.**
Brotraffinade zum Einmachen
bei Brot 1 Pfund **23 Pfg.**, ausgewogen 1 Pfund **24 Pfg.**
Zuckerhonig } 1 Pfund **25 Pfg.**
Ersatz für Bienenhonig } 10 Pfd. **Eimer 300 Pfg.**
Louis Eisfeld, Marktplatz 22, im Goldenen Ring.

Betten u. Bettfedern, Bett- u. Kinderwäsche.
Reelle Bedienung. Billige Preise.
Halle a. S., **Alter Markt 3.**

Grosser Ausverkauf wegen Umbaus.
Wegen bedeutender Vergrößerung meines Geschäfts-Lokals, habe die Preise auf meine alletta als nur gut und dauerhaft betannten **Schuhwaren** bedeutend herabgesetzt. Es bietet sich Gelegenheit, wirklich billig einzukaufen.
Willibald Wetterling, Schmeerstr. 23.
Rabattmarken werden verabfolgt.

Halloren-Tropfen
feinster Kräuter-Essenz

O. Brehmer, Liederbach, Halle a. S., Weinhandlung
Verkauf: **Leipzigerstr. 43**
und überall wo Plakate anhängen.

Möbelfabrik u. Magazin
31 Fleiderstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigsten Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.
Hugo Messing, Georgstraße 3, liefert frei Gefahr alle Sorten **Gas-Coke** zu Gasanhalts-Ordnungspreisen.
Neue Nähmaschinen mit 5 Jahr Garantie 45 Mark.
Nähmaschinen- u. Nährad-Band, Konrad Wurmstahl, Dierburggerstr. 163.

Stadt-Theater Halle a. S.
Direktion: H. Richard.
Sonnabend den 16. Sept. 1905:
3. Ab.-Vorst. Beantwärtigen giltig. 3. Viertel.
S i r s m.
Drama in 3 Akten von Max Halbe
Sonntag den 17. Sept. 1905:
Nachmittags 3 Uhr:
1. Volks-Vorstellung zu Einheitspreisen 60, 40, 25 Pfg.
Kathar der Weiße.
Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.
Abends 7 1/2 Uhr:
4. Ab.-Vorst. Beantwärtigen ungiltig. 3. Viertel.
Der Mann im Mond.
Poffe in 5 Bildern v. Ed. Jacobson. Musik von Wizaetis.

Neues Theater.
Direktion: E. M. Hauptner.
Sonntag den 17. Sept. abends 8.
Eröffnungs-Vorstellung:
Dame von Waxim.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Sente, Freitag den 15. Sept.
Elite-Vorstellung!
Zu vielseitiges Verlangen:
Nichttrauch-Abend.
Zum letzten Male:
Kamrad Lehmann, der Kassenmagnet des Berliner Thalia-Theaters, mit seinen einschmelzenden Melodien, seinen urkomischen Szenen und seiner glänzenden Ausstattung.
Morgen, Sonnabend d. 16. Sept.
Zum ersten Male:
Götterweiber.
Großes Pracht-Ausstattungsstück mit Gelang und Tanz in 3 Akten von Kren u. Schönfeld.

Walhalla-Theater.
Direktion: Otto Herrmann.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Sente
grosse
Abschieds-Vorstellung.
Morgen Sonnabend neuer glänzender Spielplan.
Sonntag
2 Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr.

Frisch eingetroffen:
Fetter
Schellfisch ohne Kopf v. Pfd. **30 Pfg.**
Kabeljau o. Kopf, v. Pfd. **30 Pfg.**
Seelachs o. Kopf, v. Pfd. **30 Pfg.**
Fisch-Koteletts v. Pfd. **35 Pfg.**
Angel-Schellfisch per Pfd. **35 Pfg.**
la. Zander v. Pfd. **90 Pfg.**
Delikate Matjes-Heringe, a Stück 15 u. 20 Pfg.
Salzheringe, dickrüdig, weiß, Stk. 6, 8 u. 10 Pfg.
Gr. Auswurf in ger. Fischen.
H. Rick Nachflgr.
Gr. Ulrichstr. 37. Tel. 2307.

Selbstgebacktes
Pflaumenmus 30 Pfg. a Pfd.
Rübensaft a Pfd. **18 Pfg.**
Kandis- und Stärke-Sirup a Pfd. **20 Pfg.**
Marmelade a Pfd. **35 Pfg.**
Rhein. Apfelkraut a Pfd. **60 Pfg.** offeriert
A. Trautwein, Große Ulrichstraße 31.
Bambiergehilfen sofort gesucht
G. Krüger, Weissenfels, Klosterstr. 27.